

Thalgauer Bürger investierten auf dem Dach des Seniorenheims. Dort wurden 302 Module einer Photovoltaik-Anlage installiert. Im Bild links Bgm. Martin Greisberger (ÖVP), rechts Vizebgm. Karl Oberascher (TfT), dahinter LAbg. Angela Lindner (Grüne). BILD: FINK

Sonnenkraftwerk in Bürgerhand

In der e5-Gemeinde Thalgau wurde auf dem Dach des Seniorenheims mit Bürgerbeteiligung eine Photovoltaik-Anlage mit 90 kWp errichtet, deren Strom direkt im Haus verbraucht wird.

Thalgau. 302 Module auf einer Fläche von rund 500 Quadratmetern erzeugen seit Mitte Februar Strom aus Sonnenkraft für Seniorenwohnheim und den Kindergarten in Thalgau. Um 130.000 Euro wurde die neue Anlage mit einer Leistung von 90.000 Kilowattstunden (90 kWp) auf dem Dach des Seniorenheims von der Agentur für erneuerbare Energien AEE mit heimischen Unternehmen als erste gemeinschaftliche Erzeugungsanlage nach der kleinen Ökostromnovelle in Salzburg errichtet. Das Besondere daran: Die Thalgauer Bürger konnten sich direkt beteiligen. 35 von ihnen haben Anteilsscheine erworben. Auch Daniela Scherer hat Anteile gekauft: "Ich habe es toll gefunden, dass es so ein Projekt für unsere Umwelt gibt. Mein Sohn geht in den Kindergarten, der ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Seniorenheim hat. Da hat man ein gutes Gefühl, wenn man ins Haus kommt."

Die saubere Energie und der Umweltschutz waren für Johann Stöllinger ebenfalls ausschlaggebend: "Mir ist es wichtig, dass wir energieautark werden und Verantwortung für die Zukunft übernehmen." Die Rendite spielte bei der Entscheidung kaum eine Rolle. Die einzelnen Anteile zu je 700 Euro werden im ersten Jahr mit 1,5 Prozent verzinst und im Laufe von 14 Jahren rückerstattet.

Bürgermeister Martin Greisberger (ÖVP) sieht die Bewusstseinsbildung im Vordergrund. "Das Potenzial für die Photovoltaik ist sehr groß. Allein in unserem Gewerbegebiet haben wir 9,7 Hektar Dachflächen, die dafür

genutzt werden könnten." Für Vizebürgermeister Karl Oberascher (TfT) ist klar: "Wir wollen ein Beispiel für andere Gemeinden sein. Die Bürgerbeteiligung war aber kein Selbstläufer, wir mussten die Leute zum Mitmachen motivieren." Der Strom, den die Anlage liefert, entspricht etwa dem Verbrauch von 20 Haushalten und deckt den Bedarf des Seniorenheims zu etwa einem Drittel ab, überschüssiger Strom wird an Kindergarten abgegeben bzw. ins Netz eingespeist.

Georg Fink

Auch der Dialekt wird neu entdeckt

WOCHENSCHAU Hermann Fröschl



Selbst die Jungen sind vom Virus infiziert: Mittels Whatsapp spukt es Nachricht um Nachricht aufs Display: Voi supa! Geh oida! Los mi in rua! Auf den so trendigen, modernen Kommunikationskanälen erfährt der Dialekt eine epochale Renaissance. Fast scheint es, als wäre dies auch eine Protestnote an diese ach so anonyme, künstlichsterile, digitale Welt. Ganz nach dem Motto: Wir bleiben authentisch, unverwechselbar, dåeg, auch wenn wir diese neuen technischen Möglichkeiten voi gern nutzen.

Die Wiederentdeckung des Dialekts: Sie ist eine der freundlichen, schönen Seiten der neuen Regionalität, die sich auch die Salzburger an ihre Fahnen heften. Sie achten wieder, was vor der Haustür wächst. Sie kaufen Lebensmittel, die aus der Region stammen. Sie schätzen altes Handwerk wieder neu - sind wachsamer, was den Umgang mit Landschaft, Natur und Umwelt betrifft. Und sie entwickeln auch ein neue starke Bindung zur Region, in der sie sich

bewegen und vermutlich auch aufgewachsen sind. Das ist gut so, weil Menschen, die stark verwurzelt sind, oft auch selbstbewusst, mutig, auch aufgeschlossener sind.

Die neue Heimatliebe muss man aber auch stets mit einem wachsamen Auge beobachten. Gerade dort, wo sie politisch instrumentalisiert und zur Ausgrenzung missbraucht wird. Die Zeiten werden rauer, wirtschaftlich umkämpfter: Da ist es wichtiger denn je, sich gegen jede Form der Diskriminierung zu stellen.

HERMANN.FROESCHL@SVH.AT